

# Positionspapier

---

## Alternative Proteinquellen für die Human- und Tierernährung in der Bundesrepublik Deutschland

---

zur Verbandsgründung

Hannover, den 1. Februar 2019

von Sebastian Biedermann

## Differenzieren statt ideologisieren

Die Bundesrepublik Deutschland zählte trotz rückläufigem Trend weltweit zu den Staaten mit dem intensivsten Konsum von Lebensmitteln tierischen Ursprungs. Die entsprechenden Branchenzeige in Deutschland verfügen über ein vergleichsweise hohes Produktionsvolumen und signifikante Exportanteile. Die Ernährungswirtschaft – insbesondere die Sektoren der Fleisch- und der Milcherzeugung – zählen in Deutschland zu wichtigen Arbeitgebern mit hunderttausenden Beschäftigten.

Die damit verbundene hohe sozioökonomische Bedeutung dieser Produktionssysteme erkennen wir an. Wir sehen allerdings auch, dass die Zukunftsfähigkeit der Wirtschaftszweige aufgrund des branchenspezifischen Ressourcenverbrauchs und der ökologischen Konsequenzen derzeit nicht gegeben ist und von Gesellschaft sowie Politik zunehmend kritisch hinterfragt wird. Durch diese Situation besteht eine potenzielle Gefährdung der Jobs der Beschäftigten, der Konjunktur und unserer natürlichen Lebensräume.

Um hier Verbesserungen zu erwirken, bedarf es aus unserer Sicht weder der Ideologisierung von individuellen Ernährungsverhalten, noch regulativer Eingriffe zur Einschränkung des Konsums tierischer Lebensmittel. Denn Fleischalternativen haben sich zu einem komplementären Bestandteil im Sortiment des Handels entwickelt und halten zunehmend Einzug in Privathaushalte.

**Wir fordern keine Revolution gegen tierische Erzeugnisse oder anderer Produktkategorien, sondern treten für eine objektive Betrachtung von alternativen Proteinquellen und den entsprechenden Technologien zu ihrer Erschließung ein. Wir stehen für einen konstruktiven, pragmatischen und offenen Dialog über die Zukunft unserer Ernährung und die Diversifikation unserer Proteinversorgung in Deutschland und der Welt. Wir setzen uns proaktiv, und bei Bedarf, für alle Akteure ein, die an zukunftsfähigen Konzepten unserer Ernährung mitwirken.**

### Wettbewerbsfähigkeit durch Differenzierung und Innovation

Strukturelle und soziale Veränderungen stellen die deutsche Ernährungswirtschaft vor neue Herausforderungen. Zwar profitiert die Branche von einer global steigenden Nachfrage, gerät dabei jedoch zunehmend in Abhängigkeiten zu externen Märkten wie beispielsweise China. Produktionssteigerungen, wie die im süd- und nordamerikanischen Fleischsektor, sorgen zudem für eine erhöhte Konkurrenz auf dem Weltmarkt. Dieser Wettbewerb wird letztendlich über den Preis geführt. Preissenkungen gehen wiederum zu Lasten der Qualität, der Arbeitsbedingungen und der Nachhaltigkeit der Rohstoffverwertung. Die vergleichsweise hohen Qualitätsstandards der deutschen Erzeugnisse aus tierischer Produktion sowie die derzeit stabile Produktion und Nachfrage ändern an diesen Vorzeichen nichts. Die betroffenen Produktionssysteme sind zunehmend von exogenen Veränderungen abhängig, auf die kein oder nur bedingter Einfluss ausgeübt werden kann.

Die Entwicklung neuer Produkte auf Basis alternativer Proteine bietet die Möglichkeit zur Differenzierung im globalen Wettbewerb und kann die Unabhängigkeit von volatilen Märkten verringern. Insbesondere Unternehmen im Bereich der Tierhaltung und -verarbeitung können durch ihre technische Ausstattung und ihre verfügbaren Infrastrukturen ihr eigenes Portfolio effizient aufwerten. Das globale politische

Umfeld, Initiativen gegen den Klimawandel, verändertes Konsumentenverhalten sowie das Aufkommen neuer, disruptiver Wettbewerber innerhalb verwobener Wertschöpfungsketten geben hierzu ausreichenden Anlass.

**Position I: Alternative Proteinquellen müssen bereits aus rein wirtschaftlichen Abwägungen durch positive Verstärkungen der Politik (Nudging) gefördert werden.**

Ein weiterer wichtiger Faktor in der Etablierung alternativer Proteinquellen ist die Zugänglichkeit von entsprechenden Technologien, auch und insbesondere für kleine und mittelständische Unternehmen mit geringen F&E-Etats. Die Lebensmittelforschung bringt nachweislich attraktive und marktreife Produktinnovationen hervor. Sie unterstützt die Ernährungswirtschaft bei der Herstellung neuer, sicherer und hochwertiger Lebensmittel. Neben Innovationen in der Verfahrenstechnik und der Analytik besteht in Deutschland ein starker Bedarf an neuen Informationstechnologien und digitalen Infrastrukturen zur Flankierung und Ermöglichung von wettbewerbsfähigen Neuentwicklungen. Die datenbasierte Produktentwicklung, wie sie in den Vereinigten Staaten oder in Israel durch Unternehmen wie Just Inc., SuperMeat und Beyond Meat betrieben wird, ist kostenintensiv, bringt aber Produktinnovationen hervor, die Konsumenten durch Qualität, Preis und Geschmack überzeugen. Um diesen Fortschritt auch in Deutschland zur Realität werden zu lassen, bedarf es einer substanziellen Grundlage in Form eines integrativen Ansatzes in der Produktentwicklung. Demgegenüber steht derzeit die kleinteilige Organisation innerhalb der Lebensmittelbranche sowie die fehlende Investitionsbereitschaft im öffentlichen und privaten Sektor.

**Position II: Die (1) Erschließung alternativer Proteinquellen in Verbindung mit (2) der Nutzung neuer Informationstechnologien muss auf allen Ebenen der Förderpolitik sowie in der Privatwirtschaft einen höheren Stellenwert erlangen. Entsprechende Mittel müssen niedrighschwelliger abrufbar sein.**

**Zugang, Verständlichkeit und Objektivität von Information**

Die technisierte Produktion von Lebensmitteln ist komplex. Kaum einer durchblickt die Prozessketten vom Rohstoffanbau über die Verarbeitung und die Logistik bis in die Supermarktregale. Gleichzeitig ist diese hohe Komplexität dennoch notwendig, um die lückenlose Versorgung mit sicheren und hochwertigen Lebensmitteln zu gewährleisten. Innerhalb dieses Spannungsfeldes gestalten sich öffentliche Diskussionen um sensible Themen wie Nachhaltigkeit und Gesundheit oft eindimensional, von Einzelinteressen getrieben und emotionsgeladen. Im Ergebnis führt dies häufig zur Verunsicherung der Verbraucherinnen und Verbraucher. Diese stehen alternativen Proteinquellen grundsätzlich aufgeschlossen gegenüber, finden jedoch keine Anlaufstelle zur Einholung objektiver Informationen. Die angemessene Reaktion auf diesen Zustand ist nicht die einseitige Darstellung von Sachverhalten, sondern erfordert die Bereitstellung von transparenten, verständlichen und fundierten Informationen.

**Position III: Wir fordern einen offenen Dialog zwischen allen relevanten Stakeholdern und eine Beurteilung von alternativen Lebensmitteln, die auf objektiven, messbaren und vergleichbaren Kriterien beruht. Dabei verstehen wir uns nicht als Vertreter gebündelter Einzelinteressen, sondern als unabhängige Plattform für einen Austausch zwischen Gesellschaft, Wirtschaft und Politik sowie als Anlaufstelle für Innovatoren und Multiplikatoren.**